

Teach to reach!

Handbuch für Lehrende



SAG:
"TSCHÜSS, POLARITÄT!"



Co-funded by
the European Union

Inhalt

Einleitung.....	2
1 Tipps zur Content Unit 1 „Polarisierung im Alltag“	3
1.1 Allgemeines zur CU 1	3
1.2 Übungen zum ersten Eindruck (CU 1 – 1.2 bis 1.5)	3
1.3 Übungen zum Einfluss des Namens (CU 1 – 1.5 bis 1.8).....	4
1.4 Übungen zum Einfluss von Körnernormen und Aussehen (CU 1 – 1.9 bis 1.13).....	5
2 Tipps zur Content Unit 2 „Polarisierung in der Kommunikation“	8
2.1 Allgemeines zur CU 2	8
2.2 Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung (CU 2 – 2.2 bis 2.5).....	8
2.3 Übungen zur Diskrepanz zwischen Sendenden und Empfangenden (CU 2 – 2.6 bis 2.8).....	9
2.4 Polarisierung und non-verbale Kommunikation (CU 2 – 2.9 bis 2.10).....	11
2.5 Polarisierung und Gruppendynamik (CU 2 – 2.11 bis 2.13).....	11
3 Tipps zur Content Unit 3 „Polarisierung in unserer Psyche“	12
3.1 Allgemeines zur CU 3	12
3.2 Übungen zur eigenen Kognition (CU 3 – 3.2 bis 3.4).....	13
3.3 Übungen zur psycho-sozialen Reflexion (CU 3 – 3.5 bis 3.7).....	14
3.4 Übungen Autorität, Feindbilder und Gruppendruck (CU 3 – 3.8 bis 3.11).....	15
4 Tipps zur Content Unit 4 „Polarisierung in der Politik“	17
4.1 Allgemeines zur CU 4.....	17
4.2 Übungen zu Gesetzen und Regeln des Zusammenlebens (CU 4 – 4.2 bis 4.4).....	17
4.3 Übungen zum Einfluss der Medien (CU 4 – 4.5 bis 4.7).....	18
4.4 Übungen zu online-Medien und Propaganda (CU 4 – 4.8 bis 4.10).....	19
4.5 Übungen zur aktiven Diskursteilnahme (CU 4 – 4.11 bis 4.13).....	20

Einleitung

Über das Ziel der Unterrichtsmaterialien „bye, polarity“

Die Unterrichtsmaterialien aus dem Erasmus+ Projekt „bye, polarity“ bieten mehrere Zugänge zur Thematisierung und zum Abbau von Polarisierung durch Schulunterricht. Polarisierung wird hierbei in einem sehr breiten Sinne verstanden. Die Materialien erarbeiten sie als lebensweltliches, kommunikatives, psychologisches und politisch-mediales Phänomen. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, dass Polarisierung im eigenen Kopf beginnt und nicht erst ein Phänomen ist, das allein im menschlichen Zusammenleben seinen Platz hat.

Deshalb richten sich die Unterrichtsmaterialien in unterschiedlichen Aufgabenstellungen auf Polarisierung aus. Sie dienen der Bewusstmachung, dem Umgang und dem aktiven Abbau von Polarisierung. Auch sollen sie Lehrerinnen und Lehrern als Fundus von Ideen dienen, über die vorgeschlagenen Aufgabenstellungen hinaus eigene Methoden zu entwickeln, mit denen das Thema Polarisierung im Unterricht behandelt werden kann.

Der Aufbau der Unterrichtsmaterialien „bye, polarity“

Die oben genannten Bereiche Lebenswelt, Kommunikation, Psychologie und Politik werden in 4 Übungssammlungen, sogenannte „Content Units“ (CUs) unterteilt. Jede Content Unit hat einen dieser vier Bereiche als ihr Überthema und besteht aus mehreren Übungen und Aufgabenstellungen. Diese Aufgabenstellungen sind verschiedener Art, sie sollen eine theoretische Einführung liefern, dem Wissenserwerb dienen, Selbstlernprozesse in Gang setzen oder direkte Handlungsempfehlungen zum Abbau von Polarisierung beinhalten.

Die vier Content Units können sowohl aufbauend als auch unabhängig voneinander genutzt werden. Die erste CU beginnt mit dem Bereich „Polarisierung in Alltag und Lebenswelt“ bei sehr unmittelbaren Erfahrungsbereichen und eignet sich für eine erste Einführung in das Thema. Die CUs Nr. 2 (Kommunikation), Nr. 3 (Psychologie) und Nr. 4 (Politik-Medien) nehmen dann Schritt für Schritt eine Abstraktion in komplexere Themenfelder vor. Die vier CUs eignen sich daher auch dafür, unabhängig voneinander für unterschiedliche Alters- und Lernstufen von Schülerinnen und Schülern genutzt zu werden. Verschaffen Sie sich daher einen Überblick über die Aufgaben und Inhalte der CUs und entscheiden Sie selbst, welche für Ihre Schülerinnen und Schüler geeignet sind.

Auch die einzelnen Aufgabenstellungen, aus denen eine CU besteht, sind zum größten Teil unabhängig voneinander zu nutzen. Das heißt, Sie können für Ihren Unterricht auch einmal nur eine oder zwei Übungen herauslösen und diese im Unterricht durchführen. Es ist nicht notwendig, die ganze CU durchzuarbeiten. Umgekehrt lassen sich die Übungen aber auch in verketteter Form nacheinander durchführen. Manchmal bauen einzelne Übungen aufeinander auf, die meisten sind jedoch unabhängig von den anderen nutzbar. Verschaffen Sie sich also auch hierüber einen Überblick.

Insgesamt ist jede CU auf 600 Minuten Unterrichtszeit geplant, sodass Sie theoretisch insgesamt 2400 Minuten Unterrichtszeit füllen können, wenn Sie das ganze Programm von „bye, polarity“ durchführen. Natürlich sind das ungefähre Werte, da man im Unterricht nie weiß, wie lange eine Übung tatsächlich dauert.

Probieren Sie die Übungen gerne in unterschiedlichen Settings aus. Die nun folgenden Tipps liefern Ihnen Ideen, die Sie in der Durchführung der Übungen verwirklichen können.

1 Tipps zur Content Unit 1 „Polarisierung im Alltag“

1.1 Allgemeines zur CU 1

Die CU „Polarisierung im Alltag“ richtet sich an die unmittelbare Lebenswelt, in der wir uns alle bewegen. Sie thematisiert das Entstehen, die Wirklichkeit und die Möglichkeiten zum Abbau von Polarisierung in unserem Lebensalltag.

Dies betrifft:

1.2 bis 1.5: die Effekte des ersten Eindrucks und ihrer Wirkung auf unser Denken und Fühlen

1.6 bis 1.8: den Einfluss des Namens von Menschen auf unsere Bilder von ihnen

1.9 bis 1.13: den Einfluss von Körnernormen und Aussehen auf unsere Ansichten und Meinungen

1.14 bis 1.15: den Einfluss von Eigentum, Wohlstand und sozialem Verhalten auf unser Denken

Hierbei handelt es sich um einige zentrale Bereiche, die, wenn sie zu wenig thematisiert werden, Polarisierung begünstigen. Der erste Eindruck ist z.B. eine sehr mächtige Sache, die wir reflektieren lernen müssen, um ihm nicht ausgeliefert zu sein. Dasselbe gilt für die anderen Themen wie Körper, Alter, Beruf, Reichtum, Aussehen, Namen und Verhalten. Sie alle können zum Entstehen von Polarisierung beitragen, wenn sie unadressiert bleiben.

1.2 Übungen zum ersten Eindruck (CU 1 – 1.2 bis 1.5)



Die Übungen zum ersten Eindruck sollen ein Bewusstsein dafür schaffen, wie sehr der erste Eindruck, den wir von einem Menschen haben, unsere Urteile und Verhaltensweisen ihm gegenüber beeinflusst, und dadurch oft ein Grundstein für das Entstehen von Polarisierung gelegt wird.

Übungen 1.2 und 1.3: Hierfür machen die ersten beiden Übungen (1.2 und 1.3) die Wirkung umfassend bewusst. Entscheidend ist dabei, dass die Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein dafür entwickeln, welche Rolle Vorurteile, Klischees und Stereotype bei der Begegnung mit anderen Menschen spielen und wie sehr das ihre sozialen Urteile prägt.

Fragen Sie daher gezielt nach, wie die Schülerinnen und Schüler auf die Ideen kommen, auf die sie kommen. Erarbeiten Sie, inwieweit sie von Vorurteilen, Klischees, Stereotypen, vielleicht sogar Rassismen, Sexismen und dergleichen beeinflusst sind.

Sie können natürlich mit sehr viel mehr Bildern arbeiten als den in der CU angegebenen. Manchmal ist es auch eine sehr gute Einleitung in die Thematik, den Schülerinnen und Schülern Bilder von berühmten Persönlichkeiten zu zeigen, die sie nicht gleich erkennen. Dann soll der erste Eindruck wirken. Am Ende lösen Sie auf, um wen es sich eigentlich handelt. Das wird häufig zu einigem

Erstaunen beitragen. Bitten Sie Schülerinnen und Schüler, die die Person erkennen, nichts zu verraten.

Wichtig ist bei allen Variationen der Übungen, dass Sie darauf aufmerksam machen, dass bereits hier Kategorisierung erfolgt und eigene Vorurteile wirken, was sich in weiterer Folge zu Polarisierung entwickeln kann. Sprechen Sie darüber, wie man sich angewöhnen kann, erste Eindrücke kritisch zu reflektieren und zu hinterfragen, um nicht allzu sehr von ihnen beeinflusst zu bleiben.

Übung 1.4: Die Übung 1.4 führt den Begriff „Selbstoffenbarung“ ein. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, dass unsere sozialen Urteile über andere Menschen meist falsch, schief oder wenigstens ungenügend sind. Vielmehr offenbaren wir in der Art, wie wir über andere urteilen, vieles in unserer eigenen Psyche. Wir zeigen unsere Denkmuster, unsere Voreingenommenheiten, unsere Prägungen sowie Klischees, Stereotypen und Angewohnheiten, denen wir aufsitzen.

Reflektieren und erarbeiten Sie mit den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Zugänge zu solchen Selbstoffenbarungen. Was steckt alles von mir selbst in meinen Urteilen und Eindrücken von der Welt? Was kann ich über meine Sichtweisen, Denkmuster, Meinungen und Vorprägungen herausfinden, wenn ich meine Urteile und Eindrücke der Welt reflektiere? Was scheint mir wichtig zu sein, was ist mir nicht so wichtig? Welche Ideen, Vorstellungen und Haltungen prägen mein Denken?

Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler im Anschluss Vergleiche zu ihren Selbstanalysen anstellen und herausfinden, wo gemeinsame und unterschiedliche Muster der Weltbetrachtung liegen. Fragen Sie dann, wie diese grundlegenden Muster der Weltbetrachtung Polarisierung begünstigen oder abbauen können.

Übung 1.5: Diese Übung ist lösungsorientiert und soll Ideen und Pläne zum Abbau von Polarisierung entwickeln. Halten Sie diese Pläne unterschiedlich fest. Erstellen Sie Mindmaps oder Präsentationen, entwickeln Sie Handlungsanweisungen und Pläne, die umgesetzt werden sollen.

Vielleicht wollen Ihre Schülerinnen und Schüler ja schon an dieser Stelle zu Botschafterinnen und Botschaftern des sozialen Zusammenhaltes werden. Planen Sie mit ihnen, wie sie selbstständig – etwa am Beispiel der Übungen 1.2 und 1.3 – das Bewusstsein für die Effekte des ersten Eindrucks bei anderen Menschen schärfen und wie sie diese Effekte mit anderen Menschen kritisch reflektieren können, um Polarisierungsformen gleich im Keim zu ersticken. Machen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler zu Lehrenden.

1.3 Übungen zum Einfluss des Namens (CU 1 – 1.5 bis 1.8)

Die Übungen zum Einfluss des Namens sollen einen der am wenigsten reflektierten möglichen Entstehungsbereiche von Polarisierung beleuchten. Denn schon der Name eines Menschen ruft unzählige Assoziationen, Phantasiegeschichten oder Vorurteile hervor. Deshalb eignet sich dieses Thema sehr gut, um die Vielfalt von Polarisierungswurzeln zu reflektieren. Außerdem hat zum Thema „Namen“ jeder Mensch einen Zugang.

Übungen 1.6 und 1.7: Thematisieren Sie das Sprichwort in Übung 1.6 und lassen Sie die Gruppe darüber reflektieren. Danach sprechen Sie gleich darüber, dass wir Menschen in unseren Gesellschaften ja unzählige Namen geben. Wir kennen bürgerliche Namen, Spitznamen, Beigaben für Titel und Funktionen, selbstgewählte Namen, Schimpfnamen usw. – Nehmen Sie diese unterschiedlichen Namensformen als Beispiel, um unser vielfältiges soziales Umgehen miteinander zu thematisieren. Sie können dabei auch in Bereiche von Gender- und Diversitäts-Fragen, Interkulturalität, Rassismus, Sexismus oder Klassismus gehen. Gerade das Feld des Klassismus – die

Diskriminierung aufgrund der sozialen Herkunft – ist den Schülerinnen und Schülern häufig unbekannt. Arbeiten Sie mit ihnen daran, inwieweit der Name einer Person mit bestimmten sozialen Rollen assoziiert wird, und fragen Sie, wie das zu Polarisierung führen kann.

Übung 1.8: Diese Übung stellt ein direktes Beispiel dar, inwieweit ein Name die subjektive Wahrnehmung des Verhaltens einer Person beeinflussen kann. Gehen Sie z.B. darauf ein, ob und inwieweit sich die Bewertung der Nachricht verändert, wenn es sich um einen weiblichen oder männlichen Namen handelt oder wenn der Namen fremd oder exotisch klingt. Fragen Sie nach, wie sich die Schülerinnen und Schüler die Person hinter dem Namen und der Nachricht jeweils vorstellen.

Da die Thematik von Namen in jeder Region, Kultur und in jedem Sprachraum anders auftritt, wurde auf Beispiele verzichtet. Wählen Sie Beispiele aus, die in Ihren spezifischen Sprachraum und in die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler passen.

Erarbeiten Sie, dann, wie bereits kleinteilige Aspekte – etwa der Name einer Person – ein Nährboden für Polarisierung sein kann, und fragen Sie, wo dies tatsächlich zu Polarisierung führt. Nehmen Sie auch die Schule als Beispiel und erarbeiten Sie, wie der Namen einer Schülerin, eines Schülers oder von Lehrerinnen und Lehrern zu Kategorisierungen und in weiterer Folge zu Polarisierung führen kann (denken Sie an Notengebung, Wahrnehmung von Personen etc.).

1.4 *Übungen zum Einfluss von Körnernormen und Aussehen* (CU 1 – 1.9 bis 1.13)



Die Übungen zum Einfluss von Körnernormen und Aussehen auf die Bildung von Polaritäten sind vor allem für junge Menschen wichtig. Denn bei Jugendlichen und Kindern ist dieses Feld entwicklungspsychologisch das weitaus wichtigste. Denken Sie an Kleidung, Normvorstellungen beim Aussehen, Geschlechterstereotype, Altershierarchien, unterschiedliche Geschmäcker und mehr. Diese Auflistung führt natürlich nur Beispiele an und Sie können die folgenden Übungen ebenso mit anderen Themenfeldern aus dem weiten Feld der sozialen Normen versehen.

Übung 1.9: Diese Übung thematisiert die Perspektive des *Alters* von Menschen und dessen Einfluss auf Polarisierung. Gerade Kinder und Jugendliche finden sich ständig mit diesem Aspekt konfrontiert. Deshalb beziehen Sie verschiedentlich dazu Stellung. Erarbeiten Sie mit den Schülerinnen und Schülern, wie der Faktor *Alter* zu Polarisierung führen kann. Denken Sie dabei an Hierarchien, Disziplinierung, aber auch körperliche Stärke und so weiter.

Übungen 1.10 und 1.11: Diese Übungen legen ihren Fokus auf die Entstehung von Polarisierung durch bestehende Körnernormen, das heißt, durch normiertes Aussehen und normierte Attraktivität.

Erarbeiten Sie mit den Schülerinnen und Schülern den *Normkörper*, so wie sie ihn sich vorstellen, und problematisieren Sie dann die entsprechenden Erwartungshaltungen, die damit einhergehen. Gehen Sie bereits hier auf psychische und soziale Problemfelder ein, indem bestimmte Erwartungshaltungen und Zwangsvorstellungen von Körperlichkeit zu Ausgrenzung und Erkrankung führen können (z.B. Essstörungen, Depressionen, ...). Dies wiederum führt zur weiteren Verfestigung von polarisierendem Sozialverhalten.

Übung 1.12: Diese Übung soll dazu dienen, festgefahrene Normvorstellungen bzgl. des Körpers aufzubrechen und den Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen, dass derartige Normvorstellungen einem ständigen Wandel unterliegen. Verschaffen Sie den Schülerinnen und Schülern einen Blick für diesen Wandel und vor allem für die Frage, wer es eigentlich ist, der bestimmte Normen als *normal* bestimmt und woher solche Ideen von *Normalität* kommen könnten. Problematisieren Sie auf Basis der Rechercheergebnisse den polarisierenden Einfluss, den solche Ideen unter Menschen auslösen können. Sie können dafür auch weitere Felder als Geschichte, visuelle Medien oder Social Media heranziehen, je nachdem, wie Ihre Klasse interessensmäßig aufgestellt ist. Denken Sie an Zeitschriften, Plakate und so weiter.



Übung 1.13: Mit dieser Übung werden die entsprechenden Normierungsfelder vom Aussehen ausgehend erweitert. Die Schülerinnen und Schüler sollen ein Gefühl dafür bekommen, wie vielfältig Normvorstellungen, die sich auf den Körper beziehen, polarisieren können. Es handelt sich dabei nicht nur um Attraktivität oder dergleichen. Auch Aspekte wie die Stimme eines Menschen, seine Art, sich zu bewegen, oder typische Gesichtsausdrücke können ein Nährboden für Polarisierung sein. Erarbeiten Sie mit den Schülerinnen und Schülern, wie man diesem Problem begegnen kann, sobald man es identifiziert hat. Sprechen Sie mit ihnen darüber, dass Normvorstellungen stets mit gewissen subjektiven Erwartungen an das Verhalten und Dasein anderer einhergehen, mit denen wir sozial interagieren. Fragen Sie, wo solche Erwartungen vielleicht problematisch und ungerechtfertigt sind. Brechen Sie Gewohnheiten und Komfortzonen auf. Versuchen Sie, den Schülerinnen und Schülern eine Offenheit gegenüber der Vielfalt außerhalb ihrer Peer Group zu vermitteln.

Übung 1.14: Ein häufig unterschätzter Faktor im Entstehen von Polarisierung in unserer Alltagswelt ist der Faktor *Eigentum*. Die sozio-ökonomischen Voraussetzungen eines Menschen bringen in allen Kontexten ganz unterschiedliche Startbedingungen ins Leben mit. Das zeigt sich häufig bereits im Kindesalter durch soziale Gruppenbildungen auf Basis dieser Startbedingungen. Problematisieren Sie anhand des Beispiels von Mark und Amelie in der Übung, inwieweit so etwas zu Polarisierung führen kann, und finden Sie weitere Beispiele, in denen Eigentumsverhältnisse polarisieren (je nach Alter der Schülerinnen und Schüler können Sie auch zur Arbeitswelt übergehen, z.B.

Einkommensverhältnisse etc. thematisieren). Denken Sie etwa auch an Aussagen wie „Nicht jeder Mensch kann sich stets einen Anwalt leisten“ oder ähnliches und deren Bedeutung für soziale Polarisierungen.



Übung 1.15: Der letzte polarisierende Faktor, der in CU1 vor Augen geführt wird, sind Verhaltensnormen und die an ihnen hängenden Erwartungshaltungen. Besonders der Bereich *Schule* sollte für alle Schülerinnen und Schüler zugänglich sein, da er einen großen Teil ihrer Lebenswelt ausmacht. Thematisieren Sie die unterschiedlichen Erwartungen an das Verhalten von Schülerinnen und Schülern und wie diese Erwartungen bereits polarisierendes Potenzial haben können (z.B.: wie das Schulsystem, in dem Sie arbeiten, bestimmte Menschen in ihrem Verhalten bevorzugt und andere benachteiligt etc.). Dies legen Sie dann im zweiten Teil der Übung auf andere Lebensbereiche um.



Übung 1.16: Die Abschlussübung dient der Festigung und Wiederholung. Je nachdem, welche Übungen der CU1 Sie durchgeführt haben, können Sie die Aufgabenstellungen auf deren Ergebnisse beziehen.

2 Tipps zur Content Unit 2 „Polarisierung in der Kommunikation“

2.1 Allgemeines zur CU 2

Die CU „Polarisierung in der Kommunikation“ geht einen ersten Abstraktionsschritt über Polarisierungsformen in der unmittelbaren Alltagswelt der Schülerinnen und Schüler hinaus (vgl. CU1). Sie richtet sich auf zwischenmenschliche Interaktion durch kommunikativen Austausch und darauf, wo in diesem Bereich Polarisierungsgefahren lauern und wie man ihnen kommunikativ geschult begegnen kann.

Dies betrifft:

2.2 bis 2.5: den Umgang mit dem Spannungsfeld „Selbst- und Fremdwahrnehmung“

2.6 bis 2.8: das Problem der Diskrepanz von „Sender:in und Empfänger:in“ beim Kommunizieren

2.9 bis 2.10: nonverbale Kommunikationsformen als mögliche Ursache für Polarisierung

2.11 bis 2.13: Gruppendynamiken und kommunikative Hierarchienbildung

Auch diese Übungen können getrennt voneinander bearbeitet werden, doch hängen manche von ihnen in der aufgelisteten Weise inhaltlich zusammen. Sollten Sie den ganzen Weg der CU2 beschreiten wollen, werden Sie erkennen, dass die Übungen von einer Kommunikation zwischen zwei Menschen Schritt für Schritt zu Gruppendynamiken und ihren sozialen Hierarchieverhältnissen führen. Es wird thematisiert, wie in all diesen kommunikativen Ebenen Polarisierung entstehen kann, und erarbeitet, was dagegen zu tun wäre.

2.2 Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung (CU 2 – 2.2 bis 2.5)

Diese Übungen sollen die Schülerinnen und Schüler zunächst in die Tatsache einführen, dass es nicht den einen fixen Blick auf die Welt gibt, sondern dass jede Teilnahme an kommunikativen Prozessen immer schon von einem gewissen Standpunkt aus geschieht, der nicht derjenige meines Gegenübers sein muss. Darum ist es zum Polarisierungsabbau wichtig, diese unterschiedlichen Standpunkte zu erkennen und konstruktiv einzubeziehen.

Übungen 2.2 und 2.3: Den Einstieg in den Bereich *Polarisierung durch Kommunikation* bildet das berühmte Eisberg-Modell. Es ist auch für jüngere Schülerinnen und Schüler durchaus verständlich, wenn es behutsam eingeführt wird. Es dient u.a. dazu, den Unterschied von Selbst- und Fremdwahrnehmung in der Kommunikation sichtbar zu machen. Was über der Wasseroberfläche liegt, ist für andere sichtbar. Was unter der Wasseroberfläche liegt, nicht oder kaum. Letzterer Bereich ist deshalb viel mehr der wechselseitigen Interpretation unter Menschen ausgesetzt. Diese Interpretation kann aber falsch sein und dadurch schon Nährboden für Polarisierung werden (z.B. interpersonale, kommunikative, politische, ökonomische oder soziale Spannungen etc.). Denn der vermeintliche Blick unter die Wasseroberfläche leitet uns oft an, das Verhalten anderer Menschen aus unserem eigenen Blickpunkt heraus zu interpretieren. Das kann zur Folge haben, dass wir ihr Verhalten ungerechtfertigt in einem mangelhaften Licht sehen, beziehungsweise negativ bewerten. Was wiederum zu Missverständnissen, Vorurteilen und Polaritäten führen kann.

Übung 2.3 richtet sich dann auf den Umstand, dass auch *ich selbst* in meiner Selbstwahrnehmung meinen Eisberg nicht immer zu 100% kenne. Diesem Umstand widmet sich das Bild, dass ich das,

was unter meiner Wasseroberfläche liegt, auch immer nur trüb und unscharf wahrnehme. Ich weiß nicht immer ganz genau, was mich antreibt, motiviert oder hemmt. Deshalb ist der Sinn dieser Übung, zu erlernen, dass *Kommunikation* nicht nur der Schlüssel ist, *andere Menschen*, sondern auch *sich selbst* besser kennenzulernen und so mögliche Polarisierung von vornherein zu verhindern. Wir sollen lernen, Polarisierung miteinander abzubauen, indem wir miteinander sprechen und kommunizieren – und so andere und uns selbst näher kennenlernen. Erarbeiten Sie mit den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Settings und Praxisübungen, mit denen so etwas gelingen kann.



Übungen 2.4 und 2.5: Ein zentraler Punkt der zwischenmenschlichen Kommunikation ist es, die Sphäre des *Privaten* und des *Öffentlichen* unterscheiden zu lernen. Denn in beiden Sphären verhalten sich Menschen unterschiedlich, wenn sie miteinander kommunizieren. Führen Sie durch die beiden in der Übung 2.4 anzufertigenden Listen den Schülerinnen und Schülern vor, inwieweit sich die Themen in beiden Sphären unterscheiden, über die wir zu sprechen bereit sind.

Die Übung 2.5 soll diese Unterscheidung auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler selbst zurückspiegeln und ihnen klar machen, dass wir immer in unterschiedlichen kommunikativen Settings zwischen privat und öffentlich stehen. Das betrifft auch jeden einzelnen Schultag, an dem diese Unterscheidung deshalb reflektiert wird. Erarbeiten Sie daher in der Ergebnissicherung dieser Übung vor allem auch ein Bewusstsein dafür, wie wir einander mit Rücksicht auf unsere privaten Kommunikationsdimensionen begegnen können. Denn Missverständnisse, Konflikte und Polaritäten entstehen meist dort, wo diese Rücksicht nicht geübt wird. Geben Sie etwa solch einfache Beispiele wie die Frage „Wie geht es dir?“, auf die Menschen häufig öffentlich eine ganz andere Antwort geben als eine solche, die tatsächlich widerspiegelt, wie es ihnen geht. Stellen Sie weitere solche Beispiele auf und erarbeiten Sie dann, wie man einander kommunikativ begegnen kann, um auf solche Diskrepanzen Rücksicht zu nehmen.

2.3 *Übungen zur Diskrepanz zwischen Sendenden und Empfangenden (CU 2 – 2.6 bis 2.8)*

Diese Übungen vertiefen die Komplexität kommunikativer Situationen. Sie benötigen die vorangehenden Übungen aber nicht, sie können unabhängig davon durchgeführt werden. Es soll hier vor allem auf das Entstehen von Polaritäten durch Interferenzen in der Informationsübermittlung

Wert gelegt werden. Dies können Sie an jedem Punkt auf die unterschiedlichen Kommunikationsformen der Schülerinnen und Schüler (etwa verbale Gespräche, Social Media, Messenger Dienste, ...) übertragen und dort untersuchen.

Übung 2.6: Diese Übung führt das für Schülerinnen und Schüler gut nachvollziehbare Modell des *Nachrichtenquadrates* des Kommunikationsforschers Friedemann Schulz von Thun ein. An einem einfachen Beispielsatz „Es ist grün“ werden die unterschiedlichen Weisen demonstriert, wie dieser Satz aufgefasst werden kann. Spielen Sie die unterschiedlichen kommunikativen Interpretationsmöglichkeiten dieses Satzes auch mit anderen Beispielen aus der Lebenswelt der Jugendlichen durch, z.B. „Dein Zimmer sieht aus wie eine Müllhalde“ oder „Ich zähle jetzt bis drei“ und dergleichen mehr. Erarbeiten Sie auf Basis solcher Beispiele dann anhand der Skizze die Theorie zum Nachrichtenquadrat im zweiten Teil der Übung.

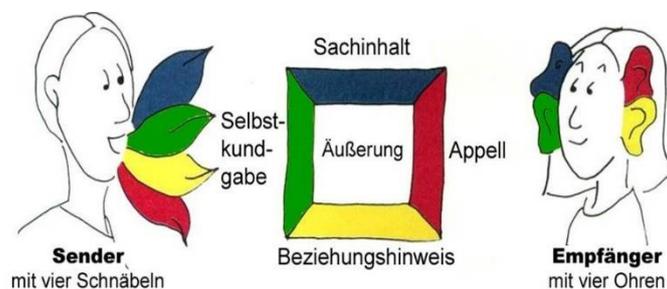


Abbildung 1: Das Kommunikationsquadrat

Quelle: <https://www.schulz-von-thun.de/die-modelle/das-kommunikationsquadrat>

Übung 2.7: Diese Übung fasst einerseits nochmals die Theorie zum Nachrichtenquadrat zusammen und führt sie vor. Sie können diesen Teil auch in die vorangehende Übung ziehen. Denn der zentrale Aspekt ist der Anwendungsteil der Übung 2.7. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich darstellerisch Situationen überlegen, in denen es zu Konflikten kommt, weil zwischen Sendenden und Empfangenden bestimmte Interferenzen entstehen, die zu Missverständnissen führen. Weisen Sie die Schülerinnen und Schüler an, sie sollen gezielt mit Missverhältnissen zwischen den vier Seiten des Nachrichtenquadrates spielen (z.B.: die eine Person hört als vorwurfsvollen Appell, was die andere nur als neutrale Sachinformation übermitteln möchte). Die Schülerinnen und Schüler sollen alle Seiten des Nachrichtenquadrates ausprobieren und gegeneinander abgleichen. Bringen Sie das Beispiel „Es ist grün“ aus der vorangehenden Übung, wenn die Aufgabe noch nicht klar genug ist.

Übung 2.8: Nachdem das Nachrichtenquadrat nun Schritt für Schritt theoretisch und praktisch eingeübt wurde, wenden wir uns in der Übung 2.8 konkret dem Faktor *Polarisierung* zu. Die Schülerinnen und Schüler sollen einerseits – unterstützt durch das Beispiel „Du weißt echt auf alles eine Antwort“ – unterschiedliche Szenarien erarbeiten, in denen es durch Missverständnisse im Nachrichtenquadrat nicht nur zu Interferenzen, sondern auch zu ausgeprägter Polarisierung kommen kann.

Wichtig ist dabei, ein Verständnis dafür zu schaffen, dass meist nicht ein einziges Missverständnis gleich zu radikalen Polaritäten zwischen Menschen führt, sondern dass dies meist mit einer sich entwickelnden Geschichte der Misskommunikation einhergeht. Die Schülerinnen und Schüler sollen daher solch eine Geschichte entwickeln und an ihrer Hand überlegen, wo und wann man hätte

eingreifen müssen, um die Polarisierung entweder gar nicht entstehen zu lassen oder sie zumindest abbauen zu können, wenn sie bereits entstanden ist.

Das Ziel der Übung ist es, direkte Strategien zu entwickeln, kommunikativ mit Hilfe des Nachrichtenquadrates gegen Polarisierung vorzugehen. Sie können daher auch einen Ideenkatalog erarbeiten und zusammenstellen, der den Schülerinnen und Schülern hilft, miteinander durch sinnvolles Kommunizieren unterschiedliche Polarisierungen zu verhindern.

2.4 Polarisierung und non-verbale Kommunikation (CU 2 – 2.9 bis 2.10)

Gerade für junge Menschen ist ein wichtiger Aspekt des kommunikativen Polarisierungsabbaues der Fokus auf *non-verbale Kommunikation*. Die Übungen 2.9 und 2.10 widmen sich diesem Aspekt zunächst unter dem sehr unmittelbaren Blickpunkt der Körpersprache eines Menschen. Hierdurch soll Folgendes über unser Kommunizieren bewusst gemacht werden: Das Medium, das wir wählen, entscheidet mit über den Inhalt, der überbracht wird. Achten wir daher nicht auf das Medium, so kann es zu Missverständnissen und Polarisierung kommen.

Übung 2.9: Diese Übung widmet sich den unterschiedlichen Formen der Körpersprache und dient ebenso einer interpersonalen, interregionalen und interkulturellen Verständigung. Denn nicht jeder Mensch legt beim Kommunizieren die gleiche Körpersprache an den Tag, nicht jeder Mensch legt gleich großes Gewicht auf Mimik und Gestik. Deshalb ist es wichtig, hierfür einen Blick zu entwickeln, um mögliche Polarisierung auch auf nonverbaler Ebene zu adressieren. Dabei soll durch die Übung vor allem ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass Polaritäten umso leichter entstehen, je weniger Kommunikationskanäle zur Verfügung stehen. Gerade bei wichtigen Themen ist die körperliche Präsenz ein unerlässlicher Faktor, um Missverständnisse zu vermeiden. Machen Sie den Schülerinnen und Schülern klar, dass es nicht egal ist, ob wir bloß telefonieren, einen Text schreiben oder miteinander von Angesicht zu Angesicht sprechen.

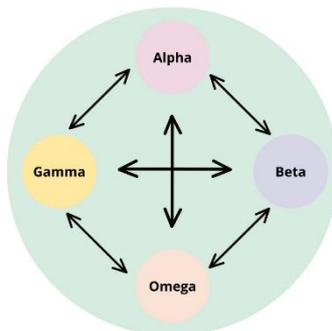
Übung 2.10: Diese Übung nimmt das durch die Übung 2.9 über Körpersprache eingeführte Problem der *Polarisierung durch schlecht gewählte Kommunikationskanäle* vollumfänglich auf. Erarbeiten Sie mit den Schülerinnen und Schülern die Stärken und Schwächen bestimmter Kommunikationskanäle und schaffen Sie einen Ideenkatalog dafür, in welchen Situationen welcher Kanal vielleicht besser oder schlechter geeignet ist, um miteinander zu kommunizieren. Erarbeiten Sie direkt aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Kontexte, in denen sie selbst schon einmal die Erfahrung gemacht haben, dass ein anderer Kanal besser gewesen wäre. Schaffen Sie bei den jungen Menschen daher ein Bewusstsein dafür, dass sie sich gerade bei heiklen Themen gut überlegen müssen, in welchen Settings, Formaten und Medien sie kommunizieren sollten. Probieren Sie dies am Beispiel „Romeo und Julia“ aus und überlegen Sie weitere solche Beispiele mit den Schülerinnen und Schülern.

2.5 Polarisierung und Gruppendynamik (CU 2 – 2.11 bis 2.13)

Der letzte Teil des Bereiches „Polarisierung und Kommunikation“ befasst sich mit kommunikativen Hierarchiebildungen und Rollendynamiken in Gruppen. Die Schülerinnen und Schüler sollen erlernen, ihre eigene Eingebundenheit in solche Gruppendynamiken zu erkennen und zu reflektieren, um im Anschluss entsprechende Maßnahmen setzen zu können, wenn es zu Polarisierungen kommt. Die CU schließt mit der Einführung in die Ideen einer *gewaltfreien Kommunikation ab*, die als allgemeines Ziel des Polarisierungsabbaues definiert werden kann.

Übungen 2.11 und 2.12: Diese beiden Übungen widmen sich dem für Schülerinnen und Schüler nachvollziehbaren Modell der Rollendynamik in Gruppen nach dem Psychologen Raoul Schindler. Übung 2.11 soll offenlegen, wie es nach Schindler zu Rollenverteilungen kommt und welche Rollen eine Gruppe zum Funktionieren bringen. Entscheidend ist dabei der Hinweis, dass *jede Rolle* ihre wichtige Funktion in der Gruppe hat und es gerade nicht darum geht, Einzelne aufgrund differenter Meinungen oder Haltungen auszuschließen. Eine gut funktionierende Gruppe *integriert* ihre Vielfalt.

Danach soll dies in Übung 2.12 praktisch geübt und so ein Werkzeug für die Schülerinnen und Schüler geschaffen werden, das ihnen hilft, aufkommende Polarisierungen in Gruppendynamiken durch *Integration und Inklusion* unterschiedlicher Rollen zu minimieren.



Übung 2.13: Diese Übung widmet sich einzelnen Strategien, mit denen man kommunikativ entstehender Gewalt entgegenwirken und so Polarisierung abbauen kann. Rosenbergs Modell der gewaltfreien Kommunikation ist natürlich nicht das einzige, geht aber in einfachen und für Jugendliche nachvollziehbaren Schritten vor. Üben Sie anhand dieser Aufgabe unterschiedliche Situationen der *Eskalation* und *Deeskalation* von Kommunikation.

Übung 2.14: Holt nun alles in CU2 Gelernte zusammen und lässt die Schülerinnen und Schüler selbst Workshops entwickeln und durchführen, in denen sie anderen beibringen, durch Kommunikation der Polarisierung entgegenzuwirken.

3 Tipps zur Content Unit 3 „Polarisierung in unserer Psyche“

3.1 Allgemeines zur CU 3

Die CU „Polarisierung in unserer Psyche“ richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die bereits über ein gewisses Level der Selbstreflexion ihrer eigenen psychischen Vorgänge verfügen. Denn sie thematisiert psychische Vorgänge, die zur Polarisierungstendenzen beitragen können und deren Erkenntnis voraussetzt, dass Menschen Schritt für Schritt an solch eine Selbstreflexion herangeführt werden. Auf dieser Basis entwickelt die CU dann Handlungskonzepte zum Polarisierungsabbau.

Dies betrifft:

3.2 bis 3.4: Reflexion der eigenen Wahrnehmungsformen und Kognition hinsichtlich Polarisierung

3.5 bis 3.7: Reflexion psycho-sozialer Vorgänge wie Vorurteile, Stereotypen, Klischees, ...

3.8 bis 3.11: Reflexion von Autorität, Feindbildern und Gruppendruck sowie deren Abbau

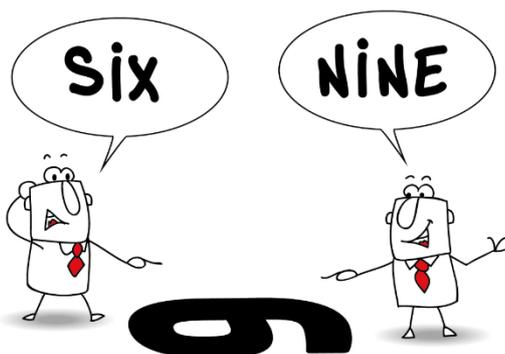
3.12: Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs, um mit alledem aktiv umzugehen

Auch diese Übungen können getrennt voneinander bearbeitet werden, doch hängen manche von ihnen in der aufgelisteten Weise inhaltlich zusammen.

3.2 Übungen zur eigenen Kognition (CU 3 – 3.2 bis 3.4)

Diese Übungen sollen Schülerinnen und Schüler damit vertraut machen, dass selbst so etwas vermeintlich natürlich Gegebenes wie die eigene Sinneswahrnehmung oder die eigenen Intelligenzbegriffe vielfältig geprägt und sozial eingebettet sind. Deshalb können sie, falls sie unreflektiert bleiben, immer eine Quelle für das Entstehen von Polarisierung bilden. Diesen Boden zu erkennen und abbauen zu können ist das Ziel der Übungen.

Übungen 3.2 und 3.3: Die ersten beiden Übungen machen die Schülerinnen und Schüler mit den Grundbegriffen der Wahrnehmungsprägung (Adaption, selektive Aufmerksamkeit und soziale Wahrnehmung) vertraut. Es ist wichtig, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass selbst die vermeintlich unmittelbarsten Wahrnehmungsinhalte bereits vielfältig interpretiert, kontextualisiert und sozial geprägt sind. Menschen heben in ihrem Wahrnehmungsfeld unterschiedliche Dinge heraus, vernachlässigen oder ignorieren dafür anderes. Das hängt selbst mit solch einfachen Mechanismen wie Gewohnheiten oder Wiederholung zusammen.



Die Übung 3.3 wendet diese Theorie an, indem den Schülerinnen und Schülern ein Werkzeug dafür an die Hand gegeben werden soll, die Einflüsse von Adaption, selektiver Aufmerksamkeit und sozialer Wahrnehmung auf die Urteile eines Menschen über die Welt zu erfragen und zu thematisieren. Denn gerade das, woran wir gewöhnt sind, hinterfragen wir am allerwenigsten, gerade das Selbstverständliche wird am allerwenigsten bezweifelt. Deshalb ist es wichtig, diese unhinterfragten Wahrnehmungsgewohnheiten bei sich und anderen zu beleuchten und deren Einfluss auf potenzielle Polarisierungen erkennen und kritisieren zu lernen. Vor allem sollen die Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass hinter den sozialen Haltungen, Urteilen und Meinungen eines Menschen stets eine ganze Lebensgeschichte steckt und niemals nur einzelne Zufälle. Im Anschluss kann man daher mit ihnen erarbeiten, wie man diese Lebensgeschichte einem Menschen gegenüber so thematisieren kann, dass er sich weder angegriffen noch ungerecht behandelt fühlt. Zielen Sie dabei auf Umgangsformen ab, die dazu beitragen können, dass wir unsere Wahrnehmungsprägungen gegenseitig zu hinterfragen lernen.

Übung 3.4: Ein ähnlich heikler Punkt wie die Prägungen unserer subjektiven Wahrnehmung (s. Übung 3.2 und 3.3) ist der Begriff *Intelligenz*. Nicht wenige Polarisierungen unter Menschen entstehen auf Basis des Intelligenzbegriffes und der damit verbundenen Beurteilung der Leistungsfähigkeit eines Menschen. Wer als weniger intelligent gilt, gilt auch als weniger leistungsfähig – problematisch wird es

dann, wenn subjektiv wertende Sichtweisen auf Menschen und Menschengruppen eingezogen werden, die zu Polarisierungen führen können.

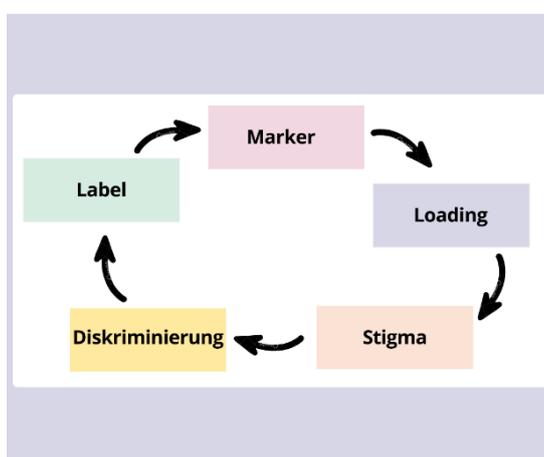
Deshalb arbeitet die Übung 3.4 an einer kritischen Reflexion des Intelligenzbegriffes und befähigt die Schülerinnen und Schüler, gezielt all das zu hinterfragen, was gewöhnlich als *Intelligenzleistung* gilt. Hierdurch wird rasch klar, dass es je bestimmte Fähigkeiten sind, die von einem Kollektiv in bestimmten Situationen als *intelligent* anerkannt werden – und in ganz anderen Situationen in anderen Kollektiven wiederum andere Intelligenzkonzepte den Vorzug erhalten. Auf diese Weise sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, inwieweit ein unreflektierter Umgang mit dem Begriff *Intelligenz* zu Polarisierung führen kann.

3.3 Übungen zur psycho-sozialen Reflexion (CU 3 – 3.5 bis 3.7)

Die Übungen zur psycho-sozialen Reflexionen gehen in einen Kerngegenstand der Polarisierungsbekämpfung: Vorurteile, Klischees, Stereotypen und auf ihnen aufbauende Rassismen, Sexismen, Klassismen, Kulturalismen und dergleichen mehr. Die Schülerinnen und Schüler sollen dies alles reflektieren und aktiv zum Abbau von polarisierenden sozialen Urteilen beitragen können.

Übung 3.5: Indem die Bildung vielfältig gelagerter Vorurteile einen Kerngegenstand im Entstehen von Polarisierung und Polaritäten bildet, sollen die Schülerinnen und Schüler in dieser Übung ein detailliertes Verständnis für die Psychologie von Vorurteilen entwickeln. Die Übung geht daher zunächst Schritt für Schritt deren Etablierung vom bloßen Marker bis zur Diskriminierung durch und macht dann vor allem den *Labels* und *Opferzuschreibungen* hauptverantwortlich für Polarisierungen. Es handelt sich um eine Anwendung der Theorie der Vorurteilsspirale nach Crisp et al. – Die Schülerinnen und Schüler sollen die Macht von *Labels*, d.h. sozialen Rollenzuschreibungen, kennenlernen, die jeweils zu einer Verhaltensanpassung von Menschen gemäß diesen Zuschreibungen führen, wenn sie nur lange und stark genug aufgebaut werden. Gerade dann, wenn Labels zur Bildung von Opferidentitäten führen, kann es zu Gegendiskriminierung und damit zur Bildung von Polaritäten kommen.

Veranschaulichen Sie diese Dynamik in unterschiedlichsten Lebensbereichen und kommen Sie immer wieder darauf zurück, wer wem inwiefern Labels aufdrängt und dadurch deren Gegenaufrängung erzwingen könnte. Arbeiten Sie vor allem an demjenigen Aspekt, dass soziale Urteilsbildung natürlich ihren ausgewiesenen Sinn für den Menschen hat, dass wir aber stets Gefahr laufen, sie zum Nährboden für Polarisierung werden zu lassen, wenn wir sie nicht kritisch reflektieren und hinterfragen können.



Übung 3.6: Diese Übung bringt das aufgebaute Wissen zur Vorurteilsspirale (s. 3.5) zur Anwendung. Erörtern Sie mit den Schülerinnen und Schülern nicht nur theoretisch unterschiedliche Felder der Vorurteilsbildung, sondern erarbeiten Sie auch praktisch mit ihnen, was man in jedem Feld tun kann, um die Auswirkungen und Effekte von *Labels*, *Zuschreibungen* und *Diskriminierungen* möglichst klein zu halten. Denken Sie dabei nicht nur an Bildung und Aufklärung, sondern auch an Dinge wie die Verbesserung von Chancen, Voraussetzungen und Lebensumständen der Menschen. Wenden Sie dies auf jeden Bereich, den Sie im Unterricht erörtern, an.

Übung 3.7: Diese Übung motiviert die Schülerinnen und Schüler nun dazu, sich mit den eigenen Vorurteilen auseinanderzusetzen. Da es sich hier um ein sehr sensibles Thema handelt, mit dem Menschen ungerne öffentlich hinausgehen, ist die Übung auf einen privaten Tagebucheintrag hin gestaltet. Regen Sie die Schülerinnen und Schüler deshalb an, gnadenlos ehrlich mit sich selbst zu sein. Sie müssen ihr Ergebnis niemandem zeigen und es darf ganz bei ihnen bleiben.

Natürlich können sie, wenn sie wollen, bestimmte Einsichten mit der Klasse unter Ihrer Anleitung teilen. Gehen Sie, wenn Sie wollen, selbst mit guten Beispiel voran. Entscheidend ist in diesem Falle, dass sie auch Möglichkeiten und Maßnahmen der praktischen Umsetzung hin zu mehr Vorurteils- und damit Diskriminierungs- und Polarisierungsfreiheit setzen. Aus der Reflexion soll zum Handlungsaufwurf übergegangen werden können. Falls Ihre Schülerinnen und Schüler dabei sehr kreativ sind, können sie dies zu eigenen Workshop-Einheiten gestalten.

3.4 *Übungen Autorität, Feindbilder und Gruppendruck (CU 3 – 3.8 bis 3.11)*

Die Übungen zur psycho-sozialen Auswirkung von Autoritätsstrukturen, Feindbildern und Gruppendruck gehen direkt in die psychologische interpretierte soziale Lebenspraxis der Schülerinnen und Schüler. Wir befinden uns stets in Hierarchien, werden mit Feindbildern konfrontiert und sind dem Druck unserer sozialen Gruppen ausgesetzt. Auch dies ist ein typischer Nährboden für Polarisierung, der deshalb einer sowohl theoretischen als auch praktischen Erarbeitung zugeführt werden soll.

Übung 3.8: Die Übung 3.8 baut auf dem sog. Asch-Experiment auf, das zu den klassischen sozial-psychologischen Experimenten gehört, die den umfassenden Einfluss offenlegen, der durch Gruppendruck im Handeln des Einzelnen erzeugt werden kann. Falls es die Dynamik Ihrer Klasse zulässt, können Sie das Experiment in der einen oder anderen Version ja zur Einleitung in die Thematik durchführen. Machen Sie sich dazu vorab mit der Übung 3.8 vertraut, damit sie wissen, worauf sie hinauswill. Falls Sie sich für eine Durchführung entscheiden, leiten Sie eine solche gut an, damit es nicht zu Konflikten zwischen den Schülerinnen und Schülern kommt. Entstehen solche, können sie das aber wiederum zum Gegenstand des Unterrichts machen, da sich hierdurch zeigt, wie leicht Gruppendruck polarisiert.

Vor allem zielt die Übung auf die Darstellung von Gruppendruck sowohl durch *Bestrafung* für unerwünschtes als auch durch *Belohnung* für gewünschtes Verhalten des Einzelnen. Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler anhand des Asch-Experimentes erörtern, welche Methoden einer solchen Bestrafung und Belohnung es gibt, und wie sie beide zu polarisierendem Verhalten beitragen, das sich sowohl zwischen Einzelnen und Gruppen als auch zwischen unterschiedlichen Gruppen manifestieren kann. Entscheidend ist es, die Tendenz zu markieren, sich irgendwann in die Dynamik der Gruppe einzufügen, auch wenn man innerlich weiter nicht überzeugt ist. Die Polarisierungsgefahr besteht, wenn man *mitmacht*, egal, wie man innerlich denken mag.

Übung 3.9: Diese Übung nimmt sich ein weiteres epochemachendes Experiment der Sozialpsychologie als Grundlage, nämlich das sog. *Milgram-Experiment*. Sie soll an seinem Vorbild

darstellen, wie leicht Menschen – neben dem Gruppendruck aus der vorigen Übung – gezielt durch Autoritätsgefüge dazu gebracht werden können, ausgrenzende, konfliktbewirkende, polarisierende und sogar gewaltvolle Handlungen zu verüben. Entscheidend ist in dieser Übung, dass die Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass Menschen meist bereit sind, alles Mögliche zu tun, wenn man ihnen nur das Gefühl gibt, sie seien nicht verantwortlich für ihre eigenes Handeln. Dies wird durch die Einführung von Autoritäten, Befehlsketten und ähnliches erreicht, die die Verantwortung quasi übernehmen und die Menschen damit zu Erfüllungsgehilfen erklären. Diese Erfüllungsgehilfen polarisieren sodann munter drauf los, denn sie fühlen sich ja nicht in der Verantwortung.

Reflektieren Sie mit den Schülerinnen und Schülern, wo es in unserem Zusammenleben überall zu solch einer sog. *Verantwortungsdiffusion* kommt und wo sie durch Strukturen, Hierarchien und Autoritätsgebilde herbeigeführt wird. In einem weiteren Schritt erarbeiten Sie mit ihnen, welche Probleme v.a. hinsichtlich Polarisierungsformen (Ausgrenzung, Konflikte, Feindbilder, ...) damit einhergehen und in einem letzten Schritt, was man dagegen tun und wie man unser Zusammenleben einrichten könnte, um die polarisierende Verantwortungsdiffusion zu vermeiden.

Übung 3.10: Ein zentraler Aspekt im Entstehen und Verfestigen von Polaritäten sind *Feindbilder*. Mit dieser Übung sollen Schülerinnen und Schüler nicht nur ein Bewusstsein für offen am Tage liegende Feindbilder erhalten, sondern vor allem die Gründe erkennen lernen, aus denen Feindbilder entstehen (hierzu können sie auch die Übung 3.5 bis 3.7 zur Vorurteilsspirale nutzen). Aus diesen Erkenntnissen heraus sollen Maßnahmen festgelegt werden, die tätig und praktisch zum Abbau von Feindbildern führen. Erarbeiten Sie mit den Schülerinnen und Schülern sowohl Aufgaben, die die Gesellschaft in dieser Hinsicht hätte als auch Aufgaben, die jede Einzelne und jeden Einzelne im Alltagsleben betreffen und zur Verhinderung von Feindbildern beitragen können. Vor allem der Hinweis auf die eigene Verantwortlichkeit im je eigenen Lebensbereich und Handlungsspielraum ist entscheidend (denken Sie an: Probleme direkt ansprechen, aktiv auf Menschen zugehen lernen, gemeinsame Aktivitäten planen, Sprachen und Lebensformen kennenlernen, ...).

Übung 3.11: Diese Übung führt die Übungen 3.8 bis 3.10 nochmal zusammen und kombiniert sie mit der Frage, wie Gruppendruck, Feindbilder und Autoritätsgefüge aktiv abgebaut werden können. Die Schüler und Schülerinnen sollen für verschiedene Lebensbereiche Maßnahmen finden, die soziale Spannungen verringern können und die jeder aktiv umsetzen kann. Dies geschieht durch empirische Forschungsmethoden v.a. auf Basis eines Fragebogens, dessen Ergebnisse sodann präsentiert und weitere Schritte überlegt werden sollen. Diese können wiederum aus der eigenen Klasse heraus in der gesamten Schule verbreitet werden.

Übung 3.12: An Übung 3.11 knüpft als zusammenfassende Aufgabe der CU 3 nun die Erstellung eines Maßnahmenkatalogs für den Polarisierungsabbau und die Förderung des sozialen Zusammenhalts. Dieser Maßnahmenkatalog soll über Ihre Klasse hinaus bekannt gemacht, diskutiert, überarbeitet und angewendet werden. Zeigen Sie den Schülerinnen und Schülern, dass sie sich durch das Gelernte selbst am Abbau von Polarisierungen in der Schule (und bestenfalls darüber hinaus) beteiligen können. Vielleicht gelingt es Ihnen gar, weitere Klassen in diesen Prozess zu involvieren.

4 Tipps zur Content Unit 4 „Polarisierung in der Politik“

4.1 Allgemeines zur CU 4

Die CU „Polarisierung in der Politik“ bildet das höchste Abstraktionslevel der vier Content Units. Sie richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die bereits ein Grundverständnis von politischen Formen, gesellschaftlichen Verhältnissen und der Rolle der Medien in unserem Zusammenleben mitbringen. Polarisierung wird sowohl über die Gestaltung unseres Zusammenlebens als auch über den Einfluss der Diskurse, die wir führen, thematisiert.

Dies betrifft:

4.2 bis 4.4: Gesetze und Regeln des Zusammenlebens in ihrer Rolle für Polarisierung

4.6 bis 4.7: die Rolle der Medien und der Informationsverbreitung für Polarisierung

4.8 bis 4.10: die besondere Rolle von online-Medien und extreme Polarisierungsformen

4.11 bis 4.13: aktive und direkte Diskursteilnahme als Beitrag zum Polarisierungsabbau

Auch diese Übungen können getrennt voneinander bearbeitet werden, doch hängen manche von ihnen in der aufgelisteten Weise inhaltlich zusammen.

4.2 Übungen zu Gesetzen und Regeln des Zusammenlebens (CU 4 – 4.2 bis 4.4)

Diese drei Übungen thematisieren den Unterschied von expliziten und impliziten Regelsystemen, durch die wir unser Zusammenleben organisieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen insgesamt lernen, dass es neben expliziten Regeln wie Gesetzen, Anweisungen oder Verhaltensordnungen auch implizite Regeln wie Tabus, Mentalitäten, Brauchtümer, Gewohnheiten und dergleichen gibt. Polarisierung entsteht häufig dann, wenn diese komplexen Systeme in Konflikt miteinander geraten und Reibflächen entstehen. Deshalb ist es wichtig, diese Systeme evaluieren, verstehen, adressieren und reflektieren zu können, um Handlungsaufforderungen für sich selbst und andere abzuleiten, durch die Polarisierung verhindert oder abgebaut wird.

Übung 4.2: Diese Übung führt die Begriffe „explizite Regeln“ und „implizite Regeln“ ein und leitet die Schülerinnen und Schüler an, sie in unterschiedlichen Lebensbereichen zu erforschen, zu reflektieren und darzustellen. Stellen Sie den Schülerinnen und Schülern folgende Fragen: Welche expliziten und impliziten Regeln oder Regelsysteme können zu Polarisierung führen? Wo lauern Konfliktherde und wie sind sie zu adressieren und zu beseitigen? Lassen Sie sich von der Frage leiten: *Was ist zu tun, wenn wir diesen oder jenen Regelkonflikt feststellen und Polarisierung vermeiden wollen?*

Lassen Sie sich, soweit mit Ihrer Klasse möglich, vor allem darauf ein, dass Polarisierung sehr häufig nicht nur im Spannungsfeld explizit ausgesprochener und festgelegter Regeln entsteht, sondern zumeist bei nicht klar reflektierten, oft nur unbewusst befolgten impliziten Regeln wie Bräuchen, Prägungen, Gewohnheiten, Erwartungshaltungen, Angelerntem. – Leiten Sie die Schülerinnen und Schüler zur Erkenntnis an, dass auch solche impliziten Regeln keineswegs absolut sind, sondern als relativ und darum verhandelbar erkannt werden können.

Übung 4.3: Diese Übung führt den Begriff *Diversität* (Vielfalt) ein und soll den Schülerinnen und Schülern nochmals klar machen, wie wenig absolute und unverhandelbare Regeln es braucht, um unser Zusammenleben friedlich zu gestalten. Natürlich ist aber entscheidend, dass sie gerade im Angesicht der Vielfalt die Frage diskutieren, welche *unverhandelbaren* Regeln es trotzdem geben muss

(z.B. Menschenrechte, Grundrechte o.ä.). Erarbeiten Sie mit den Schülerinnen und Schülern vielleicht eine zweiseitige Übersicht zu absoluten (unverhandelbaren) und relativen (verhandelbaren) Regeln des Zusammenlebens und führen Sie ausgiebigen Diskurs hierüber, um Denkanstöße zu geben.

Übung 4.4: Diese Übung dient vor allem der Recherche zur rechtlichen Lage in demjenigen Land, in dem Sie leben. Erarbeiten Sie mit den Schülerinnen und Schülern mithilfe des Internets und anderer Quellen (Gesetzbüchern etc.) für unterschiedliche Lebensbereiche die gesetzlichen Regelungen (denken Sie z.B. an Menschenrechte, Grundrechte, Arbeitsrecht, Strafrecht, Eigentumsrecht, Medienrecht, ...). Fragen Sie mit Ihrer Klasse, wo in den untersuchten gesetzlichen Bestimmungen Polarisierungspotenziale liegen und wie man diese abbauen könnte. Weisen Sie darauf hin, dass Gesetze keineswegs perfekt und unabänderlich sind, dass in sie aber häufig viel Erfahrung, Arbeit und Präzedenzen geflossen sind und sie deshalb so aussehen, wie sie aussehen. Reflektieren Sie sie dennoch auch kritisch, fragen Sie an kritischen Punkten aber konstruktiv in Ihrem Unterricht nach Alternativen. Was könnte man besser machen? Welche Argumente gibt es dafür und dagegen? Beteiligen Sie die Schülerinnen und Schüler am Diskurs.

4.3 Übungen zum Einfluss der Medien (CU 4 – 4.5 bis 4.7)

Diese Übungen beziehen sich auf eine weitere zentrale Säule der Polarisierungsthematik in unserer Gesellschaft: die *Medien*. Medien werden im umfassenden Sinne als Formen der Informationsvermittlung verstanden. Machen Sie die Schülerinnen und Schüler daher auch damit vertraut, wie umfassend und vielfältig unsere Medienwirklichkeit ist. Denn überall, wo sich jemand überlegt, wie er oder sie Informationen an andere Menschen vermittelt, gestaltet er bereits ein *Medium*.

Übung 4.5: Die erste Übung dient einerseits der Einführung der Schülerinnen und Schüler in die erwähnte Vielfalt der Medienwirklichkeit. Andererseits sollen sie bereits reflektieren lernen, dass jeder Mensch Medien aus unterschiedlichen Perspektiven nutzt und beurteilt und deshalb bestimmten Medien mehr vertraut anderen weniger. Dies kann zu Polarisierungen führen, wenn man sich stets nur aus bestimmten Zwecken von bestimmten Medien leiten lässt und eine bestimmte Brille für die Welt entwickelt. Erarbeiten Sie daher mit den Schülerinnen und Schülern die Wichtigkeit eines vielfältigen und kritischen Medienkonsums. Lehren Sie den Jugendlichen, nach Zielen, Absichten, wirtschaftlichen Geldgebern und politisch Einflussnehmenden von unterschiedlichen Medienformaten zu fragen. Sprechen Sie darüber, wie dies alles die Berichterstattung und Informationsaufbereitung beeinflusst.

Übung 4.6: Diese Übung führt den theoretischen Begriff der *Nachrichtenwerte* ein. Sie sind ein für Schülerinnen und Schüler einfach nachzuvollziehendes Instrument, um die unterschiedlichen Ausrichtungen, Ziele und Themensetzungen von Medienformaten zu verstehen. Denn jedes Medium konzentriert sich auf bestimmte Nachrichtenwerte, von denen die Berichterstattung geleitet wird. Analysieren Sie auf Basis dieser Theorie verschiedene Medien in Ihrem Land und im Lebensbereich der Schülerinnen und Schüler. Arbeiten Sie vor allem heraus, welche Problematik die starke Isolierung von Informationen auf nur einen der Nachrichtenwerte mit sich bringt und wie es hierdurch zu einseitigen Berichterstattungen und Polaritäten kommen kann. Besondere Rolle können Sie der Thematik *Themensetzung* widmen, da die Problematik bereits bei der redaktionellen Auswahl der Themen beginnt, über die überhaupt berichtet wird. Fragen Sie mit den Schülerinnen und Schülern: was bringt unterschiedliche Medien dazu, diese oder jene Themen auszuwählen und so oder anders über sie zu berichten und wie kann schon das Auswählen oder Weglassen bestimmter Themen zur Polarisierung bei den Medienkonsumierenden führen?

Übung 4.7: Zur näheren Vertiefung der Problematik unterschiedliche Einfärbungen medialer Berichterstattung wird der Begriff *Framing* eingeführt. Es handelt sich dabei um eine in allen Medien vorhandene Technik der spezifischen Rahmung von Informationen. Informationen werden also nicht erfunden oder erlogen, sondern in einem bestimmten Licht dargestellt, das sie verzerrt. Dies beginnt etwa bereits in der Sprache: es macht einen Unterschied, ob wir „Klimawandel“, „Klimakrise“ oder „Klimakatastrophe“ sagen, wenn wir uns über das betreffende Phänomen austauschen. Auch das *Framing* von Informationen kann zu Polarisierung beitragen, indem die Informationen in ein bestimmtes Licht gerückt werden und dadurch eine bestimmte Färbung erhalten. Sensibilisieren Sie Ihre Schülerinnen und Schüler als Konsumierende von Informationen für dieses Problem, indem sie unterschiedliche Medienformate zum selben Thema analysieren und herausarbeiten lassen, wie die Medien unterschiedlich *framen*. Nutzen Sie, wie in der Übung angegeben, auch „Google Trends“, um recht simpel darzustellen, wie schon unterschiedliche Begriffe zur generellen Einfärbung von Themen in unserem Kommunikationsverhalten beitragen (siehe oben: Klimathematik).

4.4 *Übungen zu online-Medien und Propaganda (CU 4 – 4.8 bis 4.10)*

Diese Übungen befassen sich einerseits mit den gegenwärtig sehr bedeutenden Segmenten *Social Media* und *Online-Diskurs* sowie der *Propaganda* als Instrument der Polarisierung.

Übung 4.8: In dieser Übung sollen die Schülerinnen und Schüler damit vertraut gemacht werden, dass keine einzige Social Media Plattform bloß eine neutrale Möglichkeit der Informationsvermittlung ist. Sie alle funktionieren auf Basis bestimmter Algorithmen, die den Informationsaustausch und besonders die Informationsanzeige steuern. Das beeinflusst aber zentral den Diskurs und damit die Bildung von Polaritäten auf und durch Social Media. Hierzu werden Begriffe wie *Filterblase*, *Echokammer* oder *selbsterfüllende Prophezeiung* eingeführt, um den Schülerinnen und Schülern klar zu machen, welche Gefahren für das Informationsgeschehen durch die spezielle Struktur von Social Media drohen und wie dies zu Polarisierungen führen kann.

Übung 4.9: Wegen der besonderen algorithmischen Strukturen von Social Media ist dort der Begriff *Fake News* entstanden. Deren einfaches Entstehen und rasche Verbreitung soll den Schülerinnen und Schülern zunächst bewusst gemacht werden. Der zentrale Fokus der Übung liegt aber in der Frage: wie kann ich dem Manipuliert-werden durch Fake News und somit vor allem der Polarisierung, zu der sie führen können, entgehen. Denn Fake News sind meist polarisierende, emotionalisierende und konfliktgetragene Informationen. Hierzu führt die Übung ein Step-by-Step Programm zum Umgang mit Informationen ein, dass sich die Schülerinnen und Schüler aneignen können. Arbeiten Sie an jedem der aufgeführten Punkte, solange Sie können und möchten. Bringen Sie den Schülerinnen und Schülern bei, wie man zu unterschiedlichen Informationsquellen kommt, wie man deren Qualität evaluiert, welche Recherchetechniken es gibt und wie wichtig Recherche ist und dass eine medienkritische Haltung niemals bedeutet, Medien insgesamt abzulehnen (denn dann droht die informative Isolation). Diese Techniken zu beherrschen, heißt auch, Polarisierung abzumildern.

Übung 4.10: Diese Übung befasst sich in Verwandtschaft mit *Fake News* mit einer Erscheinungsform von Manipulation, nämlich der *Propaganda*. Es werden den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Techniken der Propaganda vorgeführt, an denen identifiziert werden kann, inwieweit im Informationsgeschehen bereits Propaganda stattfindet. Diese Techniken sollen die Schülerinnen und Schüler dann in aktuellen Medienformaten analytisch wiedererkennen und der Klasse präsentieren. Auf dieser Basis lässt sich wiederum ein Diskurs starten, wie man mit alledem umgehen müsste, um die durch Propaganda entstehende Polarisierung zu verhindern oder beseitigen. Richten Sie die Diskussion zur Propaganda also gezielt auf die Frage der *Polarisierung* aus.

Wichtig ist dabei auch, dass Sie den Begriff *Propaganda* nicht nur auf einen politischen Begriff reduzieren. Die in der Übung aufgeführten Techniken der Propaganda können auch in Unterhaltungsmedien, in Unternehmen, im Bildungsbereich oder sonstigen Weisen des Zusammenlebens auftreten und demgemäß polarisieren. Arbeiten Sie auch hieran mit den Schülerinnen und Schülern.

4.5 Übungen zur aktiven Diskursteilnahme (CU 4 – 4.11 bis 4.13)

Die Schlussübungen der CU4 widmen sich nun der *aktiven Diskursteilnahme* als einem Goldstandard des Polarisierungsabbaues angesichts der politischen und medial geförderten Polaritäten in der Gesellschaft. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, dass die aktive Suche von Diskurs ein mächtiges Mittel ist, dort wieder zusammenzufinden, wo Polaritäten entstehen oder bereits vorherrschen.

Übung 4.11: Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler nicht nur Medienformate analysieren, sondern selbst solche in unterschiedlichen Formen (print, digital, ...) gründen. Durch das Erlernen von eigener redaktioneller Arbeit verstehen die Schülerinnen und Schüler, in welchen komplexen Kontexten man steht, wenn man Informationen öffentlich an andere vermitteln möchte. Beauftragen Sie die einzelnen Redaktionen gezielt, polarisierungsabbauend zu arbeiten, ohne dabei aber unkritisch oder unreflektiert zu werden. Ziehen Sie hierfür immer wieder Reflexionsphasen mit der Klasse zur Unterstützung dieses schwierigen Mittelweges ein.

Übung 4.12: Demokratien bauen auf dem allgemeinen Diskurs auf, sowohl in Politik als auch in Medien und sonst in der Gesellschaft. Die Schülerinnen und Schüler sollen durch das Format der *Podiumsdiskussion* erlernen, wie man gerade zu polarisierenden Themen ins Gespräch kommen und Lösungen, Konsens oder Kompromiss erarbeiten kann. Die Themen und die Art der Veranstaltung können vielfältig sein und sind ganz Ihrer Expertise überlassen. Denken Sie aber durchaus an klassenübergreifende Veranstaltungen. Hierdurch werden die Schülerinnen und Schüler auch auf diese Weise Botschafterinnen und Botschafter des Abbaus von Polarisierung.

Übung 4.13: Was in dieser CU erarbeitet wurde, kann sowohl in Diskurs- als auch Medienformaten zu Kooperationen mit anderen Schulen übertragen und damit ein Multiplikationseffekt erzeugt werden (z.B. als schulübergreifende Redaktionen, schulübergreifende Podiumsdiskussionen etc.).



www.byepolarity.eu



<https://www.facebook.com/bye-Polarity-103509115621549>



https://www.instagram.com/bye_polarity/



Co-funded by
the European Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Projektnummer: 2021-1-AT01-KA220-SCH-000032621